

Österreich und Schweiz von A bis Z

A **Apotheke** In der Regel haben Apotheken in der Schweiz von 9 bis 18:30 Uhr geöffnet. Sonntags sind sie allerdings mit Ausnahme der Not-Apotheke geschlossen. In Österreich öffnen die Apotheken bereits um 8 Uhr, schließen aber auch um 18 Uhr wieder. Samstags ist in der Regel von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Für beide Länder gilt: Bei dringenden Fällen Notruf 144 wählen.



Arzt In Österreich gilt ebenso wie in der Schweiz die Europäische Krankenversicherungskarte (EHIC). Die EHIC regelt die Versorgung und Kostenrückerstattung beim Krankheitsfall, man erhält sie auf Anfrage bei der Krankenkasse. Einen Rücktransport bezahlen allerdings nur private Reiseversicherungen. Habt ihr diese Karte nicht dabei, müsst aber zum Arzt, bleibt euch wohl der Umweg über eine Krankenkasse vor Ort nicht erspart. Sollte keine Krankenkasse auffindbar sein, müsst ihr bei einem Arztbesuch die entstandenen Kosten zunächst einmal selbst tragen. Nach eurer Rückkehr könnt ihr sie dann von eurer Krankenkasse zurückfordern.

B **Bahn** Während der EURO bieten beide Gastgeberländer zahlreiche Sonderangebote an. Da-

rüber könnt ihr euch in den Bahnhöfen, auf www.fanguide-em2008.de oder auch an den Fanbotschaften vor Ort informieren.

Anders als in Deutschland kehrt in der Schweiz noch der InterRegio. Die schnellste Städteverbindung hat man wohl mit dem InterCity-Neigezug. In Österreich wird der Zug teilweise auch als ÖBB-IC bezeichnet. Die in Deutschland als Bummelbahn bekannte Regionalbahn ist in der Schweiz als Regio-Zug und in Österreich als Regionalzug unterwegs. Wenn ihr es nicht allzu eilig habt, aber auch nicht mit der Bummelbahn fahren wollt, bringt euch der RegioExpress (CH) oder RegionalExpress (AUT) in den Alpenländern zu den Spielorten. Zu erwähnen ist noch, dass in der Schweiz eine Strecke – egal mit welchem Zug und zu welcher Zeit man fährt – immer gleich viel kostet. Es gibt also keinen IC-Zuschlag oder Ähnliches.



Banken Die Banken in den Schweizer Spielorten sind in der Regel werktags von 8:30 bis 12 Uhr und 13:30 bis 18:30 Uhr geöffnet. Geldautomaten findet ihr aber auch an jeder Ecke. Bankenland Schweiz...



Nur bis 15 Uhr sind hingegen die Banken im Nachbarland Österreich geöffnet. Donnerstags habt ihr in den größeren Städten jedoch bis 17:30 Uhr die Gelegenheit, eine Bank aufzusuchen.

D **Devisen** In der Schweiz gilt nach wie vor der Schweizer Franken, aber eine Bezahlung in Euro ist möglich und üblich – das Wechselgeld wird dann in Franken ausgehändigt. Derzeit (Anfang April) ist ein Schweizer Franken etwa 0,64 € wert und 1 € damit 1,66 CHF. Österreich ist „Euroland“. Mit plötzlich noch gefundenen Schillingen und Groschen könnt ihr Glücksbrunnen befüllen oder sie bei der Österreichischen Nationalbank umtauchen. Das funktioniert z.B. in Klagenfurt in der 10.-Oktober-Straße.

F **Fahnen** Das Schweizer Kreuz ist die Nationalflagge und das Wappen der Schweiz. Die (quadratische!) Flagge wird am Schweizer Nationalfeiertag vor und an vielen Häusern aufgehängt. In den 80er-Jahren galt das Schweizerkreuz als patriotisch verpönt. Erst in den 90er-Jahren wurde es im Zuge der sogenannten Swissness zum Symbol für Kultkleidung und Designergegenstände. Rot und weiß sind auch die Farben der österreichischen Flagge, um die es gleich zwei Legenden gibt. Die blutrünstige Variante lautet: Richard Löwenherz, der im Krieg seinen Feind besiegt hatte, legte seine mit Blut be-

spritzte weiße Kleidung ab, und als der Gürtel fiel, hatte diese die Farben rot-weiß-rot. Legende zwei: Der Herzog von Österreich verlor seine Standarte in einer Schlacht während des Kreuzzuges 1191. Um sich dennoch erkennbar zu machen, schwenkt er seinen weißen, mit Blut getränkten Umhang. Durch die farblichen Gemeinsamkeiten sind natürlich auch die Farben der EURO Rot und Weiß.



Fans Fans fordern: Österreich raus! Diese Meldung sorgte letztes Jahr für Furore. Aus Angst vor der Blamage bei der EURO haben sich rund 4.000 Unterstützer mit dem Slogan „Österreich zeigt Rückgrat“ für einen Rückzug des Gastgebers vom Turnier ausgesprochen. Natürlich ist das Team der Österreicher trotzdem am Start und träumt gemeinsam mit den Fans von einem Sieg gegen Deutschland.

Die Schweizer Nationalmannschaft wird liebevoll „Nati“ genannt – ausgesprochen wird das Wort übrigens Natschi. Die Schweizer Fans unterstützen ihre Mannschaft bei Länderspielen vor allem mit dem Schlachtruf „Hopp Schwiiz“. Auf der Webseite www.hopp-schwiiz.ch kann jeder Fan seine persönliche Seite zur Nati erstellen, Erlebnisse erzählen und Bilder hochladen. Schlachtruf für die EM ist derzeit der Song von Baschi: „Chum bring en hei, chum bringen, chum bringen hei!“



G *Gesang* Pop-Sänger Stephan Eicher gilt als Vorzeigeschweizer, weil er sowohl in Mundart, Hochdeutsch und Französisch singt. Seine Version von Mani Matters Hemmige (Hemmungen) wurde im ausverkauften Pariser Olympiastadion vom Publikum Wort für Wort mitgesungen. Weitere Klassiker und Publikumsliebhaber sind Mundartrocksänger Polo Hofer, die Rockbands Züri West und Gotthard, die Mundart-Gruppe Patent Ochsner, Lovebugs (Britpop) und Stress (Hip-Hop). Der größte Exportschlager Österreichs ist derzeit wohl Christina Stürmer, die auch deutsche und schweizerische Hitlisten erobert. Auch Party-Kanone DJ Ötzi ist wichtiger Bestandteil der österreichischen Musikszene. Hits wie „Hey Baby“ oder „Mein Stern“ hört man inzwischen wohl auf jeder Party. Und die Älteren unter euch erinnern sich bestimmt auch noch an die Erste Allgemeine Verunsicherung (Küss' die Hand, schöne Frau). Falco hingegen ist Nationalheld im Gesangesolymp und wird euch deshalb an jeder Ecke begegnet.

K *Kaffee* Wer in Österreich einen Kaffee bestellt, muss gleich auf zwei Dinge achten. Zum Einen bekommt ihr automatisch ein Glas Wasser mit dem Kaffee gereicht. In guten Kaffeehäusern kostet dieses nicht extra. Dazu trägt



aber vielleicht bei der Bestellung auch die richtige Aussprache des Wortes Kaffee bei. Denn in Österreich wird das Wort auf der zweiten Silbe betont. Was den Kaffee in der Schweiz angeht, hat sich der französische und italienische Einfluss stärker durchgesetzt als der deutsche: Statt Filterkaffee wurde in der Schweiz auch schon vor dem globalen Siegeszug der Coffee-shops Milchkaffee serviert.



Kino Vor dem Kinobesuch in der Schweiz sollte man darauf achten, in welcher Sprache der jeweilige Film läuft. Üblicherweise wird der Film in der Originalsprache ausgestrahlt, dann je nach Region mit französischen, deutschen oder italienischen Untertiteln. Teilweise sieht man Filme auch mit mehreren Untertiteln, zum Beispiel französisch und deutsch.

Wer in Österreich Abwechslung sucht, kann neben den herkömmlichen Lichtspielhäusern auch Ausschau nach Programmkinos halten. So ist zum Beispiel das 1926 gegründete Volkskino das einzige Programmkino der Stadt Klagenfurt. Ungleich größer ist das Angebot natürlich in Wien. Das Votivkino ist das besucherstärkste Programmkino Österreichs.

M *Maskottchen* Die offiziellen Maskottchen der Europameisterschaft heißen Trix und Flix. Die österreichischen und Schweizer Fans durften selbst zwischen drei Namensvorschlägen entscheiden. Neben Trix und Flix



standen auch Flitz und Blitz sowie Zagi und Zigi zur Auswahl. Mit 36,3% setzten sich Trix und Flix nur knapp gegen Flitz und Blitz (33,7%) durch. Die beiden Hühner sind in rot-weiß gekleidet und glänzen mit einer spitzen Haarpracht. Im Gegensatz zum Löwen Goleo dürfen sie auch eine Hose tragen.



Notruf Schweiz

Polizei: 117

Feuerwehr: 118

Rettungsdienst: 144

Notruf Österreich

Polizei: 133 oder 112

Feuerwehr: 122 oder 112

Rettungsdienst: 144 oder 112

P *Post* Die Öffnungszeiten der Postfilialen in Österreich sind unterschiedlich und jeweils am Eingang der Filialen angeschlagen. Einige Postfilialen in großen Städten sind auch nachts sowie samstags, sonn- und feiertags

geöffnet, allerdings bei eingeschränktem Leistungsangebot. Das Gleiche gilt für die Schweiz. Die Öffnungszeiten variieren nicht nur von Stadt zu Stadt, sondern auch von Filiale zu Filiale.



R *Rauchen* Bellinzona bzw. der Kanton Tessin steht während der EM sicher nicht als Erstes auf eurer Reiseliste. Falls doch: Dort darf, wie bei uns, in öffentlichen Gebäuden wie auch Restaurants, Bars und Cafés nicht mehr geraucht werden. In den Kantonen Basel-Stadt, Genf und Zürich liegen fertige Gesetzesentwürfe zwar vor, aber verboten ist das Rauchen dort in Restaurants etc. noch nicht.

In Österreich besteht in öffentlichen Gebäuden ein striktes Rauchverbot. Kein Rauchverbot gilt in gastronomischen Betrieben und bei Veranstaltungen, es wird allerdings angestrebt. In den Stadien der Schweiz und Österreich wird es während der EURO kein generelles Rauchverbot geben. Allerdings ist der Verkauf von Zigaretten für die Zeit der Europameisterschaft in den Stadien verboten.



Rivalität Früher stellte die Legende von Wilhelm Tell die Beziehungen zwischen den Eidgenossen und Österreich auf



eine harte Probe. Doch nicht erst durch das gemeinsame europäische Fußballturnier hat sich diesbezüglich einiges positiv verändert. Aber im Winter, wenn es im Ski-Weltcup um Punkte geht, lebt die Rivalität natürlich wieder auf.

In Sachen Fußball befindet man sich in Bezug auf Deutschland im gleichen Boot: Siege sind selten, wenn auch nicht ausgeschlossen. Bei der WM 1954 in der Schweiz besiegte Österreich die Gastgeber im Viertelfinale mit 7:5, und das, obwohl die Eidgenossen zwischenzeitlich sogar 3:0 geführt hatten. In keinem anderen WM-Spiel sind seitdem mehr Tore gefallen.

S *Strom, Steckdose* In der Schweiz wird in Steckdosen der Stecker-Typ J verwendet. Die Spannung liegt zwar auch bei 220–240 Volt, allerdings gibt es in der Schweiz jedoch drei anstatt zwei Kontaktstifte. Die deutschen Geräte passen dennoch. Dies gilt jedoch nicht für die „dicken“ Konturstecker. Der eidgenössische Stecker-Typ wird heute nur noch in der Schweiz, in Liechtenstein und in Ruanda eingesetzt. Teilweise ist er allerdings auch noch in El Salvador, Äthiopien und Spanien anzutreffen. In Österreich gibt es bei der Stromversorgung keine diesbezügliche Besonderheit.

Süßspeisen und andere Spezialitäten Topfengolatschen sollte man unbedingt gegessen haben. Die Quarktaschen sind oftmals mit Aprikosen ge-



füllt, dazu trinkt man einen „Fiaker“ (verlängerter Mokka mit Rum). Palatschinken (Pfannkuchen) mit unterschiedlichsten Füllungen wie Schokolade, Käse, Spinat oder Kaiserschmarren und Wiener Schnitzel sind natürlich ebenfalls Klassiker der österreichischen Küche.

Vorsicht in der Schweiz beim Bestellen von Käsekuchen: Im Schweizer Käsekuchen kann mitunter tatsächlich Käse enthalten sein (wer sichergehen will, bestellt also eine Quarktorte). Ein Muss der Schweizer Küche sind die Rösti, „Rööhschti“ ausgesprochen, eine Art Kartoffelpuffer

aus geriebenen oder geraspelten Kartoffeln, der aber ohne Ei oder Mehl zubereitet und nach Geschmack mit diversen Zutaten von Speck, Zwiebeln und Gemüse bis zu Kräutern oder Äpfeln angereichert wird. Vorsicht ist auch geboten bei der Pizzabestellung: Wer keine Peperoni mag und diese bei der Bestellung extra abbestellt, wird sie vermutlich doch bekommen. Denn Peperoni sind in den beiden Alpenländern nichts anderes als Paprika.

T *Trinken* In der Schweiz ist ein 0,3-l-Bier aus der Zapfsäule eine „Stange“, zumindest, wenn's in einem länglichen Glas serviert wird. Ein dickes, kleines Glas mit demselben Inhalt heißt „Rugeli“ oder „Chübeli“, äußerst selten auch „Pony“. Der Radler ist das „Panasché“ und das Cola-Bier eine „Pfützle“. Eine Maß (0,5 Liter) heißt ganz einfach „Großes“.

Auch in Österreich ist Bier das Volksgetränk Nummer eins. Mit insgesamt 600 verschiedenen Biersorten hat Österreich sogar die höchste Brauereidichte der Welt. Ein Pfiff (0,2l) ist das kleinste erhältliche Maß, Seidel/Glas/Kleines (0,3l) und Halbe/Krügerl/Großes (0,5l) ergänzen die Palette. Beliebteste Sorten sind das helle Lagerbier (Märzen) sowie Zwicklbier (natürlich) und das Weizenbier.

Unter Most versteht man in Österreich gefilterten oder ungefilterten Apfelwein. Aufgrund der großen Apfelproduktion und Verarbeitung zu Most wird vor allem das südwestliche Viertel von Niederösterreich Mostviertel genannt. Aber auch in Klagenfurt bzw. in Kärnten wird dieses Getränk euch öfters begegnen. Dasselbe gilt übrigens für den Schweizer Kanton Thurgau.



Trinkgeld Im Restaurant, beim Friseur und im Taxi sind in Österreich 5 bis 10% „Schmattes“ üblich. Im Hotel erwartet der Kofferträger etwa 1€ pro Ge-

päckstück, das Zimmermädchen 1 oder 2€ pro Tag.

Anders sieht es in der Schweiz aus. Dort ist das Trinkgeld in der Regel bereits im Preis inbegriffen. Allerdings wird es nicht als unhöflich angesehen, in Gastronomiebetrieben 5 bis 10% Trinkgeld zu geben.

Z *Zwischenmenschliches* Ein Begriff prägt die Schweiz ganz besonders: der Röstigraben. Eigentlich unsichtbar und doch immer präsent. Er bezeichnet die Kultur- und Sprachgrenze zwischen der französischen und der deutschen Schweiz. Und auch das Tessin hat seine Besonderheit: Der Kanton wirkt eigentlich schon wie Italien – mit dem Unterschied, dass man dort mit Schweizer Franken bezahlt und die Straßen besser ausgebaut sind als im Nachbarland. Doch die multikulturellen Schweizer haben auch Gemeinsamkeiten mit den Deutschen: Beide gelten als pünktlich, ordentlich und zuverlässig.

Weniger Gemeinsamkeiten werden hingegen Österreichern und Deutschen zugeschrieben. Die preußische Effizienz steht gegen die österreichische Schlamperheit. Als eigenwillig gelten vor allem die Wiener, aber ihren Wiener Schmah versprühen sie charmant. Übrigens: Ab tausend Meter Berghöhe wird geduzt, auch Bauer und Staatspräsident. Österreicher stehen auf Titel: Wer studiert hat, wird auch gerne als „Herr oder Frau Magister“ angesprochen.